



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*"Medea. Stimmen" von Christa Wolf - Inhaltserläuterung und
Hintergrundwissen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	„Medea. Stimmen“ von Christa Wolf – Inhaltserläuterung und Hintergrundwissen
Reihe:	Roman-Interpretation für die Sek II
Bestellnummer:	63558
Kurzvorstellung:	<p>Das Material enthält neben einer Inhaltserläuterung samt Interpretationsansätzen auch Vorabhinweise und Hintergrundinformationen zu „Medea. Stimmen“ von Christa Wolf.</p> <p>Dazu werden Zusammenfassungen der einzelnen Kapitel (Stimmen) angefertigt, die Protagonisten charakterisiert und Besonderheiten bzw. Auffälligkeiten des Werkes dargestellt.</p> <p>Die Hintergrundinformationen und Vorabhinweise erleichtern dem Leser den Zugang zu Christa Wolfs Roman „Medea. Stimmen“, der aufgrund seiner wechselnden Erzählperspektiven, seiner komplexen Zeitstruktur und der Aktualisierung des griechischen Medea-Mythos das Textverständnis erschwert.</p> <p>Das durch die fragmentarische Erzählweise erschwerte Textverständnis wird durch die Zusammenfassung und Analyse des Werkes erleichtert.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Zur Erleichterung der Lektüre: Allgemeines zu „Medea. Stimmen“• Zur Erleichterung der Lektüre: „Besondere Form des Romans“• Hintergrundinformationen zum griechischen Medea-Mythos• Die Fassung des Euripides: „Tragödie Medea“• Kurze Zusammenfassung von wichtigen Hinweisen, die für die Lektüre hilfreich sein könnten.• Inhaltserläuterungen zu den einzelnen Stimmen in ausführlicher Form• Besonderheiten und Auffälligkeiten

HINTERGRUNDINFORMATIONEN UND VORABHINWEISE ZU CHRISTA WOLFS „MEDEA. STIMMEN“

ZUR ERLEICHTERUNG DER LEKTÜRE: ALLGEMEINES ZUM ROMAN

VORABHINWEISE

1. **„Medea. Stimmen“** ist ein Roman von Christa Wolf, den sie im Jahre 1996 nach sechs Jahre langem literarischem Schweigen geschrieben hat. In Form von elf Monologen, geführt von sechs verschiedenen Erzählern, werden Ereignisse aus dem Umfeld des griechischen Medea-Mythos geschildert. Medea ist eine Frauengestalt aus der griechischen Mythologie, mit der man allgemein das Bild einer rachsüchtigen Kindermörderin verbindet.
2. Was das Lesen beim ersten Mal erschwert, ist die komplexe Zeitstruktur des Romans. Die Handlung verläuft nicht linear-chronologisch, sondern bewegt sich auf unterschiedlichen Zeitebenen und erschwert dem Leser durch Zeitsprünge das Textverständnis.
3. **Im Verlauf des Romans erhält der Leser durch die „Stimmen“ neue Hinweise und Informationen**, die ähnlich Puzzle-Teilen, die Geschichte verständlicher machen und die Handlung komplettieren. Man kann den Roman auch ohne Vorkenntnisse lesen. Aber um ihn von Anfang an zu verstehen oder interessant zu finden, benötigt man einige Hintergrundinformationen.

ENTSTEHUNG UND THEMA DES ROMANS

„Medea. Stimmen.“ ist ein Roman der ostdeutschen Schriftstellerin Christa Wolf, der 1996 sechs Jahre nach dem „Literaturstreit“ über die DDR-Literatur und ihre Literaten entstanden ist. Christa Wolf gehörte zu den ostdeutschen Autorinnen, die sich zu der DDR bekannten und für sie gearbeitet haben. So hat Wolf sogar für das Ministerium für Staatssicherheit gearbeitet und zu einigen Personen ein Profil erstellt, allerdings ein ausschließlich positives.

Der Roman „Medea“ beschäftigt sich mit der mythischen Figur der Medea. Aus älteren Quellen ist Medea als Heilerin und Zauberin bekannt, als selbstbewusste, schöne und kluge Frau. Erst durch die von Euripides verfasste Tragödie werden der Medea der Mord an ihrem jüngeren Bruder Absyrtos und an ihren eigenen Söhnen angedichtet. Diese Medea von Euripides ist diejenige, die über tausende Jahre das Bild der Medea bestimmt hat. In dem Roman von Christa Wolf wird der Mythos der Medea von diesen Anschuldigungen befreit. So stellt das Werk eigentlich eine Art von „Revisionsverfahren“ dar, denn ein Fall wird neu aufgerollt und mit Wirkung von anderen „Zeugenaussagen“, den Stimmen, neu erzählt.

Es geht natürlich nicht nur darum, gewisse Ordnung in die verfälschte Wahrnehmung der griechischen Mythologie zu bringen, es geht um mehr: Es geht um Politik, Machtmissbrauch, Verlust der Heimat, Fremdenfeindlichkeit, zerschlagene Ideale und Hoffnungen. Es geht um die Beziehung zwischen Mann und Frau, um Verrat und um alle Frauen, die, so wie Medea, nicht angepasst sein

EINSTIEG IN DIE LEKTÜRE

Als Leser darf man sich nicht durch den ersten Monolog der Medea entmutigen lassen. Sie ist krank und fiebert; dementsprechend erscheinen uns ihre Gedanken verwirrend, wir finden als Leser zuerst keine zusammenhängenden Aussagen.

Mit den richtigen Einstiegsinformationen klärt sich die Situation schneller auf.

Dafür ist es hilfreich, die alte griechische **Saga über Medea und auch die Tragödie „Medea“** von Euripides ein wenig kennen zu lernen:

DIE URSPRÜNGLICHE GRIECHISCHE FASSUNG

Kretheus, der König von Jolkos in Thessalien, hat das von ihm gegründete Reich seinem älteren Sohn Aison hinterlassen. Pelias, der jüngere Sohn, entmachtet aber seinen Bruder und steigt selbst auf den Thron. Aisons Sohn Jason wird zu dem Kentauren Chiron geschickt, der ihn wie einen Sohn behandelt und erzieht. Als junger Mann erscheint Jason wieder in Jolkos und verlangt als rechtmäßiger Nachfolger seine Macht zurück. Pelias ist zwar einverstanden, stellt dem Jason aber Forderungen:

Er bittet ihn, nach Kolchis, einem Land am Schwarzen Meer, zu fahren und das Goldene Vlies zu holen. Das Vlies brachte sein Onkel Phrixos bei seiner Flucht nach Kolchis als Geschenk für den König mit. Jason macht sich sofort auf den Weg, ohne jeglichen Verdacht zu schöpfen. Mit dem Schiff Argo, das laut Mythologie von der Göttin Athene selbst gebaut worden war, tritt er die gefährliche Fahrt nach Kolchis an.

Für die Griechen war Kolchis ein fernes, barbarisches und wildes Land - irgendwo am Ende der Welt.

Das eigentliche „zivilisierte“ Leben fand für sie am Mittelmeer statt.

In Kolchis herrscht der König Aietes, der Vater der Medea. Medea ist eine Heilerin, Zauberin und Priesterin der Hekate. Sie wird aufgrund ihrer Fähigkeiten von ihrem Volk geachtet und verehrt.

Der König Aietes will dem Jason das Vlies erst dann überlassen, nachdem er drei Aufgaben erfüllt hat. Er soll den Drachen, der das Vlies bewacht, töten, mit feuerschnaubenden Stieren ein großes Feld pflügen, die Zähne des Drachen säen und die daraus empor wachsenden Männer bekämpfen. Medea hilft ihm alle Aufgaben zu lösen und flieht mit ihm nach Jolkos, wo sich Jason den Thron erhofft. Bei dieser Flucht wirft Medea die Gebeine ihres Bruders Absyrtos, die sie bei sich trägt, ins Meer, um die Verfolger aufzuhalten.

In Jolkos verjüngt Medea den alten Vater des Jasons, zerstückelt und kocht ihn mit Zauberkräutern in einem Kessel, wonach er zu neuem Leben erwacht. Da die Töchter von Pelias auch einen jungen Vater haben wollten, gedachten sie das Gleiche zu tun. Medea gibt ihnen aber falsche Kräuter, so dass der Zauber nicht wirkt und Pelias stirbt.

Aus Furcht vor der Rache fliehen Jason und Medea nach Korinth zum König Kreon.

Um sich und seinen Kindern aus der Ehe mit Medea hier eine stabile Zukunft zu sichern, verstieß Jason Medea und vermählt sich mit Kreons Tochter Glauke, auch Kreusa genannt. Durch die Heirat mit der Königstochter steigen Jasons Aussichten auf den korinthischen Thron. Medea akzeptiert zuerst den von Jason vorgetragenen Grund für diesen Verrat. Nach außen versöhnt, innerlich aber zutiefst getroffen, schickt sie der neuen Frau Jasons ein vergiftetes Gewand und ein Diadem. Als Glauke beides anlegt, wird sie von Feuer verzehrt. Darauf flieht Medea zum König Ägeus, dessen

4. STIMME – MEDEA

AUSGANGSSITUATION

Medea spricht in ihren Gedanken mit ihrem ermordeten Bruder Absyrtos. Sie erinnert sich, wie sie seine sterblichen Überreste Stück für Stück aufsammlte auf dem Feld, auf dem die „wahnsinnigen Weiber“ sie zerstreuten. Medea bewundert die „Zähheit“ ihres Bruders, den sie als einen zarten Jungen in Erinnerung hat. Sie nennt ihn „zäh“, da er es in der Form eines Gerüchtes geschafft hat, von den Toten aufzustehen und ihr zu folgen. Dieses Gerücht bedroht Medea und verleiht Absyrtos post mortem eine Macht, die er nie haben wollte.

Medea stellt fest, dass außer ihr alle von diesem Gerücht wissen - erst Lyssa klärt sie darüber auf. Medea ist sich jedoch sicher, dass die Wahrheit über den Tod ihres Bruders allgemein bekannt ist und sie daher keine üble Nachrede fürchten muss. Lyssa reagiert realistischer: „Das hieß, nicht alle würden immer wissen, was sie wußten.“ Medea beschließt, dass nicht die Ereignisse in Korinth sie betreffen, sondern eher die in ihrer Heimat Kolchis: „Unser Kolchis ist mir wie mein eigener vergrößerter Leib gewesen, an dem ich jede seiner Regungen spürte.“ Medea erinnert sich an ihre Vorahnung vom „Niedergang von Kolchis“. Sie hat mit ihrer Mutter Idya und Schwester Chalkiope einen Ausweg aus der Situation gesucht. Der „kleine Bruder“ war auch immer dabei.

Es überrascht Medea, wie sehr ihr Vater, König Aietes, seine Kräfte auf seine Machterhaltung konzentriert: „Wir kannten diese Art zu allem entschlossener List nicht. Wir waren blind, Absyrtos.“ Die unzufriedenen Kolcher versammelten sich in Medeas Tempel „ohne ihr Zutun“. Die Kolcher beanstandeten die „Prachtentfaltung des Hofes“, die dem König so wichtig war. Sie wollten die Schätze des Landes lieber für eine Belebung des Handels verwenden und dadurch auch die schwere Situation der Bauern verbessern. Zurückblickend amüsiert sich Medea über die Idee der „Prachtentfaltung“ und wundert sich, wie die korinthischen Bauern, die diese Pracht eigentlich finanzierten, mit dem Thema umgingen.

Medea und die Kolcher hatten eigene Vorstellungen von einem „idealen“ Königreich. Sie glaubten an alte Legenden, in denen „gerechte Königinnen und Könige“ regieren. Das Land ihrer Träume war „bewohnt von Menschen, die in Eintracht miteinander leben und unter denen der Besitz so gleichmäßig verteilt war, daß keiner den anderen beneidete oder ihm nach seinem Gut oder gar nach dem Leben trachtete.“

Medea stieß mit diesem Idealismus bei den Korinthern auf „Unglauben vermischt mit Mitleid, schließlich Überdruß und Abneigung“. Wegen dieser Idee einer gerechten Gesellschaft wurde der Roman von damaligen Literaturkritikern als Ost-West-Roman abgestempelt.

Medea erinnert sich, dass die Kolcher sich immer weiter von diesem „Wünschbild“ entfernten und dass ihr Vater, der König des Landes, daran schuld war. Der Plan, diesen „alten verknöcherten König“ zu entmachten und seine Tochter Chalkiope zur Königin zu ernennen, scheiterte. Überraschenderweise beugte sich Aietes den Forderungen und ernannte seinen Sohn Absyrtos zu seinem Nachfolger. Aietes missbrauchte eine alte Legende: „...“, daß nach den ältesten Ritualen

Medea denkt, dass sie viele falsche Entscheidungen getroffen hat. Die Zukunft ihrer Kinder ist nicht gesichert. Trotzdem will sie weiter machen: „Nun verlangt es mich zu wissen, was ich finden werde, wenn es mich über ihren Rand hinaustreibt.“

BESONDERHEITEN

- Die Stimme Medeas ist für das Textverständnis des Lesers enorm wichtig. Hintergrundinformationen und Medeas Beweggründe werden transparenter. Die ganze Geschichte bekommt „Hand und Fuß“, was dem Leser mehr Klarheit bringt.
- Sehr interessant ist die Figur der Kirke als Medeas Vorgängerin. Kirke erscheint als Botschafterin einiger feministischer Ansätze und als eine große Kritikerin des Patriarchats.
- In diesem Kapitel wird der Leser mit der idealistischen Lebensanschauung der Medea bekannt gemacht. Wenn man Medeas Stimme für die Stimme der Autorin Christa Wolf hält, entsteht schnell der Eindruck, dass die Autorin die sozialistisch- kommunistische Gesellschaft favorisiert. Entsprechend haben die damaligen Literaturkritiker reagiert. Die schlichte Vorstellung von Gleichheit und einem harmonischem Zusammenleben ist jedoch so alt wie die Menschheit selbst. Wir finden in diesem Kapitel mehrere Andeutungen, dass Frauen deutlich bessere „Herrscherqualitäten“ besitzen.
- In dieser Stimme ist keine Spur von Medeas Hass zu finden. Die Legende von der rachsüchtigen Frau findet hier keinen Nährboden. Medea ist traurig und fassungslos, auf keinen Fall böse. Sie weiß aber, dass sie es besser sein sollte. Ebenso wird deutlich, dass sie Jason noch sehr stark zugetan ist. Sie beschuldigt ihn nicht und zeigt auch keine Verbitterung. Allerdings zweifelt sie an ihren Handlungen und der Effizienz ihrer Bemühungen.
- Große Bedeutung hat auch die Erkenntnis, dass zwei völlig unterschiedliche Länder, mit unterschiedlichen Kulturen und Lebensstandards, durch die gleiche „Untat“ verbunden werden. Die Machtbesessenheit scheint allgegenwärtig und universell zu sein.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*"Medea. Stimmen" von Christa Wolf - Inhaltserläuterung und
Hintergrundwissen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

